



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 21. November 1885.

Nr. 545.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat Dezember für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 20. November.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär v. Bötticher.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min.

Eingegangen ist ein Entwurf betreffend die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer.

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, muß geschäftsordnungsmäßig aus Anlaß der gestrigen Beschlusssatzung der Namensaufruf der Mitglieder erfolgen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. v. Benda, daß man, auf frühere Präzedenzfälle gestützt, jetzt von dem Namensaufruf absehen könne, da der unmittelbar darauf vorzunehmende Wahlakt ja die Zahl der anwesenden Mitglieder ohnedies ergeben würde.

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Der Bericht auf den Namensaufruf ist nicht zulässig, sobald sich Widerspruch dagegen erhebt. Dies ist nicht der Fall — wir treten somit in die Tagesordnung ein.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des ersten Präsidenten wurden 249 Zettel abgegeben, davon lauten 203 auf den Namen v. Wedell-Piesdorf, 35 Zettel waren unbeschrieben, einzelne Zettel lauten auf die Abgg. Hänel, Böbel, von Malgouy, Braun, Ullrich, Freiherrn v. Frankenstein, v. Langwerth-Simern.

Abg. v. Wedell-Piesdorf ist somit zum ersten Präsidenten gewählt.

Abg. v. Wedell-Piesdorf: Meine Herren! Ich nehme die Wahl an und sage Ihnen für den erneuten Beweis des Vertrauens, den Sie mir gegeben, meinen verbindlichsten Dank. Zugleich spreche ich meine große Freude darüber aus, daß sich eine so große Zahl von Stimmen auf mich vereinigt hat. Ich wiederhole Ihnen das Versprechen vom vorigen Jahre, daß ich mit allen Kräften bestrebt sein werde, die Würde des Reichstags zu wahren, stehend auf dem Boden unbedingter Unparteilichkeit, die Ordnung zu schützen und den Fortgang der Verhandlungen zu fördern. Wie schwer meine Aufgabe ist, hat mir die Erfahrung zur Genüge gezeigt. Sie hat mir gezeigt, wie leicht es ist, auch beim besten Willen Irrthümer zu machen. Ich bitte um Ihre gütige Nachsicht und im Interesse einer befriedigenden Erledigung unserer Geschäfte um Ihre wohlwollende Unterstützung.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten wurden 242 Zettel, darunter 3 unbeschriebene abgegeben. 224 Zettel lauten auf den Abg. von Frankenstein; vereinzelte Stimmen fallen auf die Abgg. Schelbert, Ullrich, v. Benda, Graf v. Bernstorff, Dr. Hänel, Graf v. Bismarck.

Abg. Frhr. von und zu Franckenstein ist somit zum ersten Vizepräsidenten gewählt; er nimmt die Wahl mit kurzen Worten des Dankes an.

Es wird sodann die Wahl des zweiten Vizepräsidenten vorgenommen und mit 207 Stimmen von 217 abgegebenen Zetteln Abg. Hoffmann gewählt. 2 Stimmen fallen auf den Abg. Langwerth-Simern, 1 auf den Abg. Richter; 7 Zettel sind unbeschrieben.

Abg. Hoffmann ist somit zum zweiten Vizepräsidenten gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Das Präsidium der vorigen Session ist somit wiedergewählt.

Auf Antrag des Abg. Dr. Windthorst werden zu Schriftführern die Abg. Graf Adelsmann, v. Adelsmannsfelden, Eysoldt, Hermes, Graf v. Rietz-Schmieding, Dr. Culmwig, Dr. Bärlein,

Dr. Persch und Wichmann durch Affirmation gewählt; zu Quästoren ernannt der Präsident die Abgg. Kochann und Franke.

Damit ist der Reichstag konstituiert.

Seit Schluß der vorigen Session sind die Abgg. Mohr, Graf zu Stolberg-Stolberg und Graf v. Saurma-Jeltsch gestorben; die Mitglieder erheben sich zu Ehren der Verstorbenen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 2 Uhr.

Tagesordnung: Rechnungssachen, Vorlage betr. die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes.

Deutschland.

Berlin, 20. November. Das Unwohlsein des Kaisers ist nahezu völlig überwunden und die Kerkie warten nur auf eine gelindere Witterung, um Sr. Majestät die Aufnahme seiner Spazierfahrten zu empfehlen. Die Erkältung soll, wie verlautet, unmittelbar darauf zurückzuführen sein, daß, als der Kaiser am Tage vor der Postjagd im Lepplingen der Fürstin Kotshubay im russischen Botenschaftshotel einen Besuch abstattete, die Zimmerdiesel sehr stark geheizt waren, und auf der Rückfahrt nach dem Palais, die im offenen Wagen erfolgte, ein kalter Nordostwind herrschte. Sich von dem Fortschreiten der Besserung in seinem Befinden durch den Augenblick zu überzeugen, dazu giebt der Kaiser fast täglich dem Publikum die beste Gelegenheit; sowohl beim Abholen und Abbringen der Fahnen zur Vereidigung der Rekruten, als beim Aufziehen der das Palais passierenden Wagen erschien der Kaiser in den letzten Tagen entweder am historischen Edfenster oder an einem der Fenster des Audienzimmers; bei dieser Gelegenheit mit Hoch und Jubelrufen begrüßenden, um das Denkmal Friedrichs des Großen geschaarten Volkmenge pflegt der Monarch durch mehrfachen Neigen seines lächelnden Antlitzes zu danken. Sollte es die Witterung erlauben, so gedenkt der Kaiser an den noch anstehenden Hofjagden in der Gegend, bei Königswusterhausen und im Grunewald theilzunehmen.

Die Kronprinzessin feiert heute ihren 45. Geburtstag. Zur Freude des Landes ist ihr diesmal wie im vorigen Jahre vergönnt, den Kronprinzen an ihrer Seite und ihre Kinder vollzählig um sich versammelt zu sehen. Vor zwei Jahren war der Kronprinz am heutigen Tage gerade auf seiner spanischen Reise begriffen und die hohe Frau beging ihren Geburtstag in Wiesbaden.

Prinz Albrecht begab sich gestern von Braunschweig zum Besuche seiner Gemahlin nach Hannover, lebte aber Abends nach Braunschweig zurück. Der „Schles. Ztg.“ schreibt man aus Kamenz:

Die frühere Mitteilung, nach welcher Prinz Albrecht und seine Gemahlin im bevorstehenden Winter gesonderte Hofhaltung, in Braunschweig und in Hannover, führen werden, bestätigt sich. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß sich zu Hofgesellschaften der Prinz von Braunschweig nach Hannover und umgekehrt die Prinzessin von Hannover nach Braunschweig begibt. Die kurze Entfernung zwischen beiden Städten ist mittels einer einstufigen Eisenbahnfahrt leicht zu überwinden. Die Reichsmachtzeit werden der Prinz und die Prinzessin gemeinsam in Braunschweig verleben, zugleich mit ihren drei Söhnen, den Prinzen Friedrich Heinrich, Joachim Leopold und Friedrich Wilhelm, welche dann zum ersten Male die Residenz ihres väterlichen Vaters betreten sollen. Die Enthebung des Prinzen Albrecht von dem General-Kommando des 10. Armee-Korps steht im Laufe des nächsten Jahres zu erwarten.

Das große Monatsabonnements, welches in dem heutigen „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht wird, enthält wenig Beförderungen von Belang. Nur im Generalstab sind erhebliche Veränderungen vorgelassen, indem der Oberst Jäger unter Erhebung in den Adelsstand zum Kommandeur des 5. Grenadier-Regiments in Danzig ernannt ist. Zur Wahrnehmung seiner bisherigen Funktion als Chef des Generalstabes des 2. Korps ist der württembergische Oberstleutnant v. Dettlinger kommandirt. Ferner ist der Oberst v. Westphalen, der als Chef des Generalstabes zum 13. (würtembergischen) Armee-Korps beordert war, zum Kommandeur des 95. Regiments ernannt, und der Oberstleutnant v. Rauchs zum 91. Regiment hat dieses Kommando nach Württemberg erhalten.

Nachdem mehrere Hauptleute des Generalstabs sind zu Majors befördert, unter ihnen der nach Madrid kommandirte Hauptmann v. Delmes, der erst 1870 bei Beginn des Krieges als Leutnant in die aktive Armee getreten ist. Von höheren Offizieren hat nur der Generalmajor von Meyerind, Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade in Freiburg, ältester Brigaden-General der Armee, den erblichen Abschied erhalten. Mit Führung der dadurch vakant gewordenen Brigade ist der Oberst von dem Knefeler vom 12. Dragoner-Regiment in Frankfurt a. D. betraut, während Kommandeur dieses Regiments der Major von Ruffenbach vom 18. Dragoner-Regiment geworden ist. Im Ganzen zählen wir eine Beförderung zum Oberst, 11 zu Oberstleutenants, 5 zu Majors, 11 zu Hauptleutenants, 19 zu Premierleutenants und 17 zu Sekondeleutenants. Beförderungen zu Vorleser-Ämtern haben sehr zahlreich stattgefunden, insbesondere sind fast alle im Frühjahr aus dem Kadettenkorps als charakterisirte Fähnrichs in die Armee eingetretenen zu wirklichen Vorleser-Ämtern ernannt. Verschiedet sind 45 Offiziere und zwar 1 Generalmajor, 2 Obersten, 3 Majors, 13 Hauptleute, 7 Premierleutenants und 19 Sekondeleutenants. Im Beurlaubtenstande haben 100 Ernennungen zu Offizieren stattgefunden, und 54 Landwehr und Reserve-Offiziere haben ihren Abschied genommen. 6 von letzteren sind sofort in der Marine, und zwar bei der Reserve und bezw. Landwehr des Seebataillons, wieder angestellt.

Von den zur Zeit im Auslande befindlichen 21 und zwanzig Kriegsschiffen der deutschen Marine werden, wie man der „Danz. Ztg.“ schreibt, im Dezember d. J. drei in die Ostsee zurückkehren. Es sind die Kreuzer-Fregatten „Siegfried“ und „Friedrich-Adolph“, welche von Kapstadt zunächst nach Plymouth gehen, sowie die Kreuzer-Korvette „Marie“, die von Nord-Australien nach Aken in See gegangen ist. Auf den amerikanischen Stationen, welche längere Zeit von Schiffen fast entblößt waren, werden demnach nicht weniger als sieben deutsche Kriegsschiffe kreuzen. Die Kreuzer-Fregatte „Elisabeth“, die Kreuzer-Korvette „Lübe“, die Brigg „Muscato“ und das Schulgeschwader, bestehend aus den Kreuzer-Fregatten „Stettin“ und „Moltke“ und den Kreuzer-Korvetten „Sophtie“ und „Ariadne“.

Die Eingeweihten hat die Auslosung des Fürsten Alexander aus der russischen Armee nicht eben überrascht. Die Verstimmlung Russlands gegen den Fürsten Alexander datirt, wie man der „Pol. Kor.“ schreibt, von der Zeit, als die russischen Generale Sobolew und Kaulbars aus dem bulgarischen Kabinete verdrängt wurden, und ebensolange ist es her, daß die russische Politik gegen den Fürsten Alexander einen erbarmungslosen, offenen und geheimen Krieg führt. Dies hatte freilich nur die Folge, den Fürsten dem bulgarischen Bolle, das in ihm das Symbol der nationalen Unabhängigkeit und ein Art Märtyrer erblickte, nur noch theurer zu machen; jede Kundgebung der Erbitterung der Bulgaren für die Person des Fürsten steigerte aber ebenso die Anforderungen seiner offenen und geheimen Widersacher. Namentlich seit der Milenantsfeier der heiligen Apostel Cyril und Method war es für besser eingeweihte Persönlichkeiten kein Geheimniß mehr, daß die Verdrängung des Fürsten Alexander eine beschlossene Sache sei. Es entging damals der allgemeinen Aufmerksamkeit, daß bei dem Bankette am 6. April, nachdem Fürst Alexander die Gesundheit des Kaisers Alexander III. getrunken hatte, der diplomatische Vertreter Russlands, Herr Kojander, in Erwiderung dessen, sein Glas nicht auf das Wohl des Fürsten Alexander, sondern einzig auf die Wohlfahrt des bulgarischen Volkes leerte, so daß es dem Delegirten aus Ostrumelien, Dr. Jankow, überlassen blieb, dies gut zu machen und die Gesundheit des Fürsten auszubringen. In diesem Umstande trat der Unmuth darüber zu Tage, daß keine bulgarische Deputation zu der erwähnten Feier nach St. Petersburg gekommen war, trotzdem die russische Presse wiederholte Ausstellungen gemacht hatte, daß ein solcher Fall in Russland sehr gern gesehen würde. Während es in russischen Blättern hieß, daß der Metropolit Clement unterwegs nach St. Petersburg, daß er daselbst angekommen und da und

dort abgestiegen sei, blieb Mgr. Clement in Sofia und schritt an der Spitze seines Klerus an der selbstständigen Meibudinsfeier, welche Bulgaren im eigenen Lande veranstalteten.

Als Fürst Alexander kurze Zeit darauf nach London reiste, um der Hochzeit seines Bruders Heinrich mit Prinzessin Beatrice beizuwohnen, brachte die „Kölnische Zeitung“ die richtige Mittheilung, daß Herr Kojander Herr Karawelow die Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien als Preis des Sturzes des Fürsten vorgeschlagen habe und daß dies seitens des bulgarischen Ministerpräsidenten ausgeprochen wurde. Von diesem Augenblicke datirt der offene Bruch zwischen dem diplomatischen Vertreter Russlands und Herrn Karawelow, während Herr Jankow, der bis dahin als erklärter Widersacher Russlands aufgetreten war, diesen Moment wahrnahm, um plötzlich die Richtung zu wechseln, sich Herrn Kojander in die Arme zu werfen und in der entschiedensten Weise gegen den Fürsten Alexander aufzutreten. ... Darum erfolgte die Ausschließung des Fürsten aus der russischen Armee nicht unmittelbar, nachdem sich der Fürst nach Philippopol begeben hatte? Warum wurde erst jetzt zu diesem Mittel gegriffen? Die Antwort liegt darin, daß die erwähnten Bemühungen mit verdoppeltem Eifer, aber mit dem alten Mangel an Erfolg, in Bulgarien sowohl als in Ostrumelien auch nach der Revolution in Philippopol fortgesetzt wurden und daß man sich in St. Petersburg genöthigt sah, zur Erreichung des Zieles der Beseitigung des Fürsten zu immer schärferen Maßregeln zu greifen. Es ist bereits gemeldet worden, daß der Vertreter Russlands in Philippopol, Herr Jgelström, mit Dr. Strassky, dem Chef der provisorischen Regierung in Unterhandlungen trat, welche letzterer lokaler Weise zur Kenntniß des Fürsten brachte, wobei ihm Herr Jgelström eine Unterstüßung der Union unter gewissen Bedingungen in Aussicht stellte. Das Scheitern auch dieses Versuches bewog Herrn Jgelström, sogar bis zu einer Konferenz mit den direkten Urhebern des Staatsstreiches vom 18. September, den Herren Zacharias Stojanow und Rysow, zu gehen, um dieselben durch Versprechungen für die Eide der Union von der Person des Fürsten zu trennen. Als dieser Schritt abermals erfolglos blieb, erfolgte die Maßregelung des Fürsten durch Ausschluß desselben aus der russischen Armee.

Aus den Berichten der Fabrikinspektoren für 1884 geht hervor, daß die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter fast durchweg nicht unbedeutend zugenommen hat. Weniger, wie es scheint, die der Kinder; hier wird sogar stellenweise von Abnahme berichtet. Was über die sittlichen Zustände in den hauptsächlichsten Fabriksbezirken gesagt wird, ist unvollständig; während einige Inspektoren sich über diese Verhältnisse offen und eingehend äußern, werden sie von anderen nur flüchtig berührt. Das Mitteltheile ist leider vielfach nicht weniger als erfreulich. So spricht sich der Fabrikinspektor für den Regierungsbezirk Düsseldorf z. B. höchst pessimistisch aus. Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft diesem Gegenstande die gleiche allgemeine Aufmerksamkeit zugewendet würde, da Niemand leugnen wird, daß hier der Kern der Lage liegt. Alles äußere Wohlergehen, so bedenklich es ist und so sehr es die volle Fürsorge der öffentlichen Gewalt erfordert, hat seinen Hauptwerth doch darin, daß es zugleich die innere Ordnung der Arbeitermassen fördern hilft.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. November. Der 5. pommersche Feuerwehrtag wird am 27. Juni nächsten Jahres in Uckermünde abgehalten werden.

Durch den Beschluß des Bundes der deutschen Reichsfachschule zu Magdeburg und in Gemäßheit der Aufforderung desselben an die geschäftsführenden Verbände der 25 Bezirke betreffend die Besetzung der Stellen in den Reichswaisenhäusern zu Laiz, Magdeburg und Schwabach, ist der Provinz Pommern die Berechtigung zugesprochen, die Aufnahme von drei Waisenkindern in dem Waisenhanse zu Magdeburg zu beantragen. Nach dem Sammelergelb ist der Verband Stettin mit 4200 M., Stolz mit 1940 M., Swinemünde mit 1320 M., Köslin mit 660 M. und Gollnow mit 500 M. aufgeführt, wonach Stettin und Stolz für je ein Kind, Swinemünde

Wilde, Köhler und Götter zusammen für eine Waise Anspruch auf Unterbringung im Waisenhaus zu Magdeburg haben. Der Tag des Erlasses ist vorläufig auf den 1. April 1886 festgesetzt. Der Betrag, welcher für ein Kind zu rechnen sein wird, beträgt rund 4800 M. Der Verband Stettin hat 4200 M. aufgebracht und stellt, den Rest von 600 M. noch im Laufe der Zeit aufzubringen. Nach Ablieferung desselben hat der Verband Stettin die Berechtigung auf kostenfreie Verpflegung und Erziehung eines Waisenkindes für alle Zeiten erlangt. Der Verband des Verbandes ist, wie die „N. St. Ztg.“ mittheilt, nun geneigt, dies Recht an den Magistrat der Stadt vorbehaltlich der Genehmigung der Reichs-oberberufung in Magdeburg abzutreten und hat an denselben ein dahingehendes Gesuch gerichtet, indem er ihn zugleich im Fall der Zustimmung um Zuweisung eines solchen Waisenkindes bittet.

— „Gottes Segen bei Cohn“ — die unter der vorstehenden Bezeichnung bekannte Karten-Lotterie beschäftigt vor einiger Zeit das Reichsgericht in Leipzig, welches über den Charakter jenes Spiels wie folgt geurtheilt hat: „Ein Kartenspiel, bei welchem einzelne Karten als Loose begehrt werden und verschiedene Gewinne repräsentieren, wie die sogenannte „Karten-Lotterie“ oder „Gottes Segen bei Cohn“, verliert nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 20. September 1885 dadurch nicht den Charakter als Glücksspiel und gilt nicht als Lotterie.

— Man schreibt der „Post. Ztg.“: Nach den Bestimmungen des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands hat der Reisende, welcher unterwegs in eine höhere Wagenklasse oder einen theureren Zug übergehen will, ein Billet auf die Bestimmungsstation zu kaufen, durch dessen Preis einschließlich des Betrages für das schon gelöste Billet der Preis für die höhere Wagenklasse oder den theureren Zug weitaus gedeckt wird. Die Eisenbahnverwaltungen erhoben deshalb bisher, wenn Jemand in die nächsthöhere Wagenklasse übergehen wollte, den Preis für ein Billet 4. Klasse, und wenn er auch noch in einen neuen theureren Zug überging, den Preis für ein Billet 3. Klasse. Nach einer uns vorliegenden Bekanntmachung wird vom 1. Januar 1886 aber für den Uebergang in die nächsthöhere Wagenklasse nur der Preis eines halben Billets 4. Klasse, und wenn damit zugleich der Uebergang in einen theureren Zug stattfindet, der Preis für ein und ein halbes Billet 4. Klasse nachgehoben.

— Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin haben die öffentlichen Gebäude Flaggenshmad angelegt.

— Die Frau Oberpräsident Gräfin Bechme-Berg und die Gräfin Nollke traten am vergangenen Montag dem Johanniter-Krankenhaus in Jähkow einen Besuch ab. Die hohen Damen sprachen nach eingehender Besichtigung ihre vollste Anerkennung über die Anstalt und deren zeitgemäße Einrichtungen aus.

— Die Vorstände der hiesigen Ortskranken-kassen haben bekanntlich bei ihrer Konstituierung mit einer Anzahl hiesiger Aerzte einen Vertrag abgeschlossen, wonach Letztere die Mitglieder der Kassen zu geringeren Löhnen behandeln, und zwar wurden für einen Nachtgang 3 M., für einen Besuch im Hause des Kranken 1 M. und für eine Konsultation während der Sprechstunden 50 Pfg. gezahlt. Vor Kurzem ist von den Herren Aerzten dieser Vertrag gekündigt worden mit der Motivierung, daß diese Honorare zu gering seien. Gestern sind in Folge dessen die Vorstände der hiesigen Orts-Krankenkassen zu einer Versammlung zusammengetreten, um in dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen und wurde schließlich beschlossen, die Honorare in der Weise zu erhöhen, daß für einen Nachtgang 4 M., für den ersten Besuch im Hause des Kranken 1,50 M., für die weiteren Besuche 1 M., für die erste Konsultation 75 Pfg. und für die weiteren Konsultationen 50 Pfg. gezahlt werden.

— (Personal-Chronik.) Der Pastor Hedemann in Lindow, Synode Greifenhagen, ist zum Lokalinspektor über die Schulen seiner Pfarthe ernannt. — Fest angestellt ist in Iven, Synode Anklam, der Küster und Lehrer Weidke. — Provisorisch angestellt sind: in Schonne, Synode Land Stettin, der 2. Lehrer Trettin, und in Swinemünde, Synode Uebom, der Lehrer Leigke. — Dem jüdischen Schächter Wolf Ifig in Jakobshagen ist die Erlaubniß erteilt, Kinder jüdischer Eltern in Jakobshagen in der Religion und in der hebräischen Sprache zu unterrichten.

— An Stelle des verstorbenen Gutsbesizers Flemming zu Klemmen ist der Rittergutsbesitzer Hymel in Briesen zum Kreisverordneten für den Kreis Ramin gewählt.

— Ende d. Mts. wird Herr Hofprediger Stöcker in mehreren Städten Pommerns Vorträge für die Zwecke der inneren Mission abhalten.

— Der Schiffer Karl Borck zu Demmin hat am 5. Juli d. J. den Rauben Richard Wellow vom Tode des Ertrinkens im Mühlen-graben zu Demmin nicht ohne eigene Lebensgefahr gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der hiesigen Regierung mit dem Hingeben zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Aus dem Gefängniß zu Alt-Damm ist gestern der Tschiler resp. Kellner Bruno Mischowski nach Stettin entlassen.

— In der Woche vom 8. bis 14. November kamen im Regierungsbezirk Stettin 77

Erkrankungs- und 13 Todesfälle in Folge von aufsteigenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 50 Erkrankungen und 10 Todesfälle zu verzeichnen sind; davon 7 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin. Demnach folgen Scharlach und Röttheln mit 16 Erkrankungen (2 Todesfällen), davon 3 in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 10 Personen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin, und an Kindbettfieber 1 Person.

Plus den Provinzen.

Wiel a. R., 18. November. Die hier unter den Kindern herrschende Hautkrankheit ist jetzt allgemein im Abnehmen begriffen, wenngleich noch immer einzelne neue Fälle vorkommen. Die Diakonissen hier geht während des Tages regelmäßig zu den betreffenden Kranken und bestimmt oder beaufsichtigt die Anwendung der Heilmethode. Dieselbe besteht hauptsächlich in Reinlichkeit. Es werden die Wunden dreimal täglich mit Wasser und Seife gut rein gewaschen, dann getrocknet und mit Salbe eingesalbt. Kinder, bei denen diese Vorschriften streng befolgt werden, heilt man oft in 3—4 Tagen völlig abgeheilt. Die in Brezge Stationirte gewisse Diakonissen reiste schon vor ca. 12 Tagen wieder von dort nach Greifswald zurück.

Stadt-Theater.

Seit Wochen war ständiger Referent dieses Blattes verhandelt, seiner Pflicht nachzukommen, um so mehr bedauert er, daß es ihm beim Uebernehmen seiner Arbeit nicht vergönnt ist, der Direktion ein gutes Werk zu leisten. „Theodora“, das in 8 Bildern zerstückelte Drama Victorien Sardou's, auf das unsere Direktion große Hoffnungen zu setzen scheint, vermochte uns bei seiner gestrigen ersten Aufführung leider nicht zu begeistern. Es ist eins der unbedeutendsten Stücke, die der berühmte französische Dichter je geschrieben hat und das nur durch die großartige Prachtenschilderung in der äußeren Szenerie und durch Aufbietung des sinnlichsten Reizes in der Darstellung zu täuschen und zu entschädigen vermag für die Hohlheit der Handlung und Gemeinheit der Charaktere. Daß „Theodora“ reich, sehr reich an Theater-Effekten ist, bedarf bei Renennung des Autor-Namens keiner besonderen Betonung, denn einem solchen Meister der sogenannten Mode wird die Lösung dieser Aufgabe nicht schwer. Ebenso wäre es verblendet, dem mit historischer Maske geschminkten Drama jedwede Schönheit abzusprechen. Es besitzt deren viele, aber nicht genug, um über die absurden, greuelvollen, ja sogar lächerlichen Szenen, die en masse in dem Stück zu finden sind, wegzuhelfen. Somit ist das Drama in jeder Beziehung mehr auf als anregend. Von drei Figuren wird zumeist das Drama gehalten, dem Kaiser Justinian, seiner Gemahlin Theodora und einem jungen Adhener Andreas. In Betracht könnten außerdem noch kommen der Feldherr Belisar und seine Gemahlin Antonia. Soweit diese Personen der Geschichte angehören, hat sie der Dichter mit unglaublicher Freiheit fast auf den Kopf gestellt. Geradezu ein fündhaftes Kunststück hat er an Justinian verbrochen, aus dem er einen geschildeten Waisklappen gemacht hat, an dem ein Stück Richard III., ein Stück Franz Moor, ja selbst ein Gegen Sylod hängt. Das diese Fiktion mühsam zusammen haltende Stückchen Justinian ist so winzig, daß man es kaum zu finden vermag. Man wendet sich unwillig von einer solchen Theater-Figur ab. Mit etwas mehr Rücksicht hat der Dichter der „Theodora“ gedacht. Ähnlich wie am Justinian hat sich Sardou an Belisar vergangen, der uns reges Mitleid abnötigt.

Die Direktion hat mit ihren Mitteln der Ausstattung Brunt zu verleißen gesucht, genug für ein mehr gehaltvolles Stück, aber viel zu wenig für eine so wichtige, überreichte Komödie, wie Theodora. Die Regie des Herrn Bauman verleiht besten Anerkennung, denn sie hat in der Komparserie eben so viel geleistet, wie möglich war. Die Massenreihen auf und hinter der Szene konnten befriedigen. Die Darstellung genügt den hohen Ansprüchen dieser Fiktionemödie einigermaßen, den Forderungen unserer Publikum durchaus. Denn hätte statt Hl. Ehrhardt eine Sarah Bernhardt, Wolter oder Ulrich diese Rolle gespielt, hätten wir die jungen Damen, die vereinigt im Theater zu erblicken waren, bedauert. Der Ehebruch wird schon durch maßvolle Darstellerinnen, wie Hl. Ehrhardt und Hl. Springer, ein verbotenes Bild und eine unerlaubte Refürre für junge Damen, die in deutschen Theatern ihre Scham nicht hinter vergitterten Logen verbergen können, wie das wohl in Frankreich möglich ist. Wir wollen den Leistungen des Hl. Ehrhardt (Theodora) und des Herrn Albert (Justinian) volle Anerkennung. Beide Mitglieder unseres Theaters beklagten wiederum ihr bedauerliches Talent. Während dasselbe bei Herrn Albert schon zu einer gewissen Künstlerschaft ausgebildet ist, prophezeiten wir dem Hl. Ehrhardt eine solche Erweiterung für die künftige Zeit. Den beiden Darstellern wurde die verdiente Anerkennung voll gezollt. Herr Wischhausen (Andreas) genügt — wahr auch recht. Zu loben sind noch die Herren Alfes, Lepanto und Munkewitz, sowie Hl. Springer und Frau Koch-Egger.

Den Freunden der französischen Muse empfehlen wir zur Beurtheilung Sardou's und des französischen Geschiedes die Kenntnisaufnahme des Drama's, das unsere Metropole nun schon seit Monaten in Athem erhält.

Wissen und Literatur.

Sander, die Hugenotten und das Edikt von Nantes. Breslau bei W. G. Korn. Zum Gedächtniß an das Potsdamer Edikt des großen Kurfürsten.

Der Verfasser gibt in diesem Buche die ganze Geschichte der französisch-reformirten Kirche von ihren ersten Anfängen bis zu ihrer Zerstörung in Frankreich und zur Auswanderung zahlreicher Reformirten aus Frankreich. Er gibt ferner die weiteren Geschichte der in Frankreich Geblichenen und ihre Auswanderer in ihrem Glauben. Das Buch verdient daher die volle Beachtung. Wir sehen daraus, welche schweren Folgen die Aufhebung des Ediktes von Nantes für Frankreich gehabt hat, ohne daß dadurch die Wirkung, welche man hoffte, auch nur annähernd erreicht ist. Sehr werthvoll sind auch die Beigaben: das Glaubensbekenntniß der Reformirten, das Edikt von Nantes mit seinen Zugaben, das von Fontainebleau und das von Potsdam in ihrem Wortlaut. [389]

Der Rechtsverständige, nach dem neuen Justizgesetze bearbeitet von E. E. Lundberg 6. Auflage, broschirt 3 M., kart. 3,50 M. und elegant gebunden 4,20 M.

Ueber alle juristischen Angelegenheiten giebt dieses weiterverbreitete Buch die zuverlässigste Auskunft. Wir können das Buch daher empfehlen. [399]

Im Verlage von Paul Neff in Stuttgart ist soeben erschienen:

Christoph Fr. Grieb, englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, in groß Lexikon-Format auf 2250 Seiten, zu 15 M.

Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist höchst reichhaltig und vollständig, giebt bei jedem Worte Aussprache und Etymologie und so praktisch, daß wir ihm sofort zu unserm Privatgebrauch den Vorzug vor den andern Wörterbüchern gegeben haben. [396]

— (Repertoire des Stettiner Stadttheaters.) Sonntag, 22. Nov. „Mignon“. (Dm. M. Derivis als Gast.) — Montag, 23. „Theodora“. — Dienstag, 24. „Lucia von Lammermoor“. (Dm. M. Derivis als Gast.) — Mittwoch, 25. „Theodora“. — Donnerstag, 26. „Burbier von Sevilla“. (Letztes Gastspiel der Dm. M. Derivis.) — Freitag, 27. „Theodora“.

Bermischte Nachrichten.

— Ueber den von uns gestern gemeldeten Todschlag bei Spandau berichtet der „Ang. f. d. Havelland“ weiter: Der Unglückliche, welcher am Montag Nachts bei Karolinenhöhe in so schrecklicher Weise den Tod erlitt, wird heute auf dem Kommunalfriedhof beigesetzt. Seine Identität hat nicht festgestellt werden können; Arbeiter aus Legel, die den Körper heute Mittag im Beisein einer Gerichts-Kommission in Augenschein nahmen, vermochten ihn wegen der unbeschreiblichen Verwundung des Gefährts nichts zu erkennen. Die in Haft befindlichen Gutsleute, der Kutscher Jandek und der Gärtner Richter, sind im Ganzen geständig; ein Motiv für ihre That wissen sie nicht anzugeben, sie wollen dieselbe in angetrunkenem Zustande verübt haben. Aus dem Ergebnis der gestrigen stattgehabten Obduktion der Leiche scheint hervorzugehen, daß der Tod des Mannes in Folge der Verletzungen eingetreten ist, welche ihm die beiden Unpolde beigebracht haben. Die am Körper befindlichen ungezählten Fleischwunden rühren von den Bissen eines großen Jagdhundes her, der auf den Fremden gehegt wurde, als dieser bereits kampfunfähig war und an der Erde lag. Zwischen dem Opfer und seinen Mördern hat vor der Katastrophe ein verzweifelter Kampf gewüthet. Derselben haben den Mördern den Tod an der Wunde hervorgezogen und auf ihn, als er Widerstand leistete, erbarmungslos eingehauen. Der aus mehreren Stellen aufgewühlte Erdboden und Blutlachen bezeichnen die Punkte, an welchen sich das schauererregende Drama abspielte. Darüber scheint man noch nicht vollkommen Gewißheit zu haben, aus welchem Grunde der Hund herbeigeholt wurde. Man nimmt an, daß die beiden Schulbigen, als sie den Ueberfallenen halbtodt liegen sahen, durch die Hingeziehung des Hundes ihr Verbrechen verdecken wollten: es sollte scheinen, als ob dieser den Mann zerfleischt hätte. Wie uns Gastwirth Eckart übrigens mittheilt, hatte der Fremde nicht die Absicht, bei ihm zu übernachten, er wollte vielmehr noch in der Nacht Potsdam erreichen.

— Aus Wladivostok in Ostibirien wird der „Nowoje Wremja“ geschrieben: Im Hafen Poffjet ereignete sich vor Kurzem folgender Vorfall. Die Minen im Hafeneingang, welche aus Besorgniß vor einem Kriege mit England gelegt worden, waren noch nicht entfernt, als der deutsche Dampfer „China“, dessen Kapitän nicht wußte, daß das Fahrwasser durch selbstzündende Minen abgesperrt war, sich Poffjet näherte und in das gefährdrohende, nur an beiden Seiten durch Flaggen abgesteckte Fahrwasser hineinkam. Das Fahrwasser geht zwischen der Insel Ischerlawki und dem Felsenriff Ischurkado hindurch, und an dieser Stelle befanden sich die Minen. Schon bei der Legung derselben war die äußerste Mine beim Eiland Ischerlawki losgerissen und später nicht wieder an ihren Platz gelegt worden, indem man beschloß, sie dann zu legen, wenn der erwartete Krieg erklärt sein werde. Die Bewohner von Poffjet sahen nun, wie der genannte Dampfer mit voller Kraft in das Fahrwasser, wo sicheres Verderben ihn erwartete, hineinkam. Man suchte dem Schiffe mit Flaggen-

schwenken ein Zeichen zu geben, doch vergeblich, die Zeichen wurden nicht verstanden und der Dampfer holte direkt in die Minenbarrikade hinein. Da, als er nur eine Kabellänge davon entfernt war, erreichten ihn die verzweifeltsten Rufe: „Minen! Minen!“ Die Warnung drohte den Kopf zu verlieren, doch der Kapitän befolgte seine Selbstgegendwart. Anhalten konnte man den Dampfer nicht mehr, dazu war die Entfernung zu kurz. Es mußte ein anderes Mittel gewagt werden. Kurz entschlossen gab der Kapitän seine Befehle, und vor den Augen der Menge, welche mit starrtem Entsetzen jeden Augenblick die unvermeidliche Katastrophe erwartete, schoß der Dampfer mit ungeheurer Fahrgeschwindigkeit in scharfem Bogen an der Linie der Minen entlang direkt auf die Insel Ischerlawki zu und dann dicht am Ufer in den Hafen hinein. Alle athmeten auf. Das Schiff war wie durch ein Wunder gerettet. Der Kapitän hatte die Lage mit raschem Blick erkannt und seine Hoffnung darauf gesetzt, daß dicht am Ufer keine Minen vorhanden sein würden. Das kluge Manöver war gelungen, dank dem zufälligen Umstande, daß jene Minen nicht wieder auf ihre Stelle gelegt worden waren. Bei der Rückfahrt wählte die „China“ natürlich einen anderen Weg.

— (Ein praktischer Gemüthsheiler.) Zwei junge Männer plaudern über einen Freund: Freut mich, sagt der Eine, daß der Gaston, so reich wie er ist, eine arme Frau geheiratet hat. Warum freut Dich das so besonders? Weil, wenn sich alle reichen Jungen arme Mädchen nehmen, desto mehr reiche für unser einen übrig bleiben.

Biehmarkt.

Berlin, 20. November. Auktlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Biehofe.

Es fanden zum Verkauf: 143 Rinder, 1300 Schweine, 617 Kälber, 425 Hammel.

Von Rindern wurden nur etwa 50 Stück verschiedener Qualität zu den vorigen Montags-Preisen (2. Qualität 47—53 Mark, 3. Qualität 40—44 Mark und 4. Qualität 33 bis 37 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht) umgesetzt.

Schweine sanken im Preise und hinterlassen großen Ueberfluß. Inländische Waare 44 bis 53 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 20 Prozent pro Stück Tara; Baloner 44—45 Mark pro 100 Pfund mit 50 Prozent Tara pro Stück.

Der Kälberhandel machte sich in besserer Waare leichter als vorigen Montag; geringe Waare dagegen, besonders ganz junge Kälber, blieben schwer veräußlich. Man zahlte für beste Qualität 44—50 Pf., allerbeste Kälber bis 54 Pf. und für geringere Qualität 34—43 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln (nur Ueberfluß vom Montag) fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. November. Nach Mittheilungen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist die von dem Biddiner Festungs-Kommandanten in den letzten Tagen angeordnete Sperrung des Donauverkehrs aufgehoben und die Auf- und Abwärtsfahrt der Schiffe wieder unbehindert.

Paris, 20. November. Es bestätigt sich, daß der Botschafter de Michels den Madrider Posten verläßt, der „France“ zufolge wäre La-boulaye zu seinem Nachfolger bestimmt.

Paris, 20. November. In Deputiertenkreisen ging heute das Gerücht, von den Intranten solle morgen der Antrag auf eine Interpellation der Regierung eingebracht werden.

Belgrad, 20. November. Die Kämpfe bei Slonitsa dauern fort, ohne bis jetzt zu einer Entscheidung geführt zu haben. Die Morava-Division rückt über Pernik gegen Sofia vor.

Der Minister-Präsident Garaschantin wurde zum König berufen und hat sich deshalb in der vergangenen Nacht mittels Separatzuges nach Pirot begeben.

Heute trafen 800 Gefangene in Belgrad ein. Der Mißerfolg der Donau-Division wurde dadurch verursacht, daß der Angriff auf die Bulgaren erfolgte, ohne daß die Verstärkung der Armee abgewartet wurde; auf diese Weise geschah es, daß 10,000 Serben gegen 20,000 Bulgaren kämpften, und diese nicht zum Aufgeben der allgemeinen Angriffs-Bewegung zwingen konnten.

Belgrad, 20. November. Dem Vernehmen nach soll General Jovanovic, weil er die Offensiv ohne dazu erteilten Befehl ergriff, vor ein Kriegsgericht gestellt, ebenso soll Oberst Mielovik wegen Fahrlässigkeit beim Vorpörschub zur Verantwortung gezogen werden.

Sofia, 20. November. Die aus Slonitsa eingegangenen, bis heute Nachmittag 1 Uhr reichenden Nachrichten besagen, daß heute Vormittag daselbst vollständige Ruhe herrschte, die Serben wie die Bulgaren verharren in dem von ihnen eingenommenen Stellungen.

Pera, 20. November. (S. B. C.) Die gestern abgehaltene Konferenz-Sitzung erklärte sich damit einverstanden, daß ein türkischer Kommissar mit der Herstellung der Ordnung in Ostrumelien beauftragt werde, und daß eine gemischte Kommission ernannt werden sollte, um die Wünsche der Bevölkerung entgegen zu nehmen. Heute wird eine Sitzung zur Rekrutierung des Protokolls hierüber stattfinden und soll dasselbe in der nächsten Konferenz unterzeichnet werden.

Ein armes Weib.

Von Th. W. Meyer.

Hier,“ sagte sie, der Rechte Hand auf das des Tisches legend, „wiederhole mir diese Versicherung noch einmal! Sage mir bei diesem, das um dich gebrochen und erloschen ist, Dir Dein Leben nicht mehr vertraut, nicht agt, seine Verwandten zu verleumden und u von der Marmelade mit sich in irgend eine bindung zu bringen?“

„Ich bekenne Dir auch hier,“ entgegnete Alice, „um so sich niederbeugen und mit ihren Lippen Augen des Tisches berühren, daß ich nichts weiß, als was ich Dir gesagt. In welcher Verbindung sollte Arnold auch mit seiner Marmelade stehen?“

„O, einem Bösen,“ rief Bertha, „ist nichts heil! Und Arnold hat ja in der Welt nichts mehr verloren. Sage ihm, daß ich ihn noch heute um sieben Uhr am Zwingerthor links erwarten werde.“

Die letzten Worte konnte sie nur noch flüstern; an die Thüren zum Saal wurden geöffnet, und herein traten die Träger, um den Sarg zu hieven.

Nach einmal blickte sich Alice über den Todten. Dann sah sie mechanisch zu, wie der Sarg fortgetragen wurde, wie der Baron von Felsing, ihr langjähriger Wohlthäter, eintrat, sie gar nicht zu sehen schien, sondern Bertha, die dem Umfassen nahe war, den Arm vor und mit ihr den Saal verließ. Allein, mit trübenden Augen, folgte sie dem Vater bis an's Grab.

Nicht Tage waren vorüber. Alice saß in ihrem Zimmer Einsam, den Kopf in die Hand gestützt, jähem sie mit ihren Gedanken weit von der Gegenwart zu sein. Bild um Bild zog aus der Vergangenheit an ihrer Seele vorüber und eine am ihr immer erschreckender vor als das andere. Da, die schöne Jugendzeit war dahin, war verschwunden im Jagen nach Glück und Braut!

Nicht hereingefallen! Lemgo. Prinzipiell kaufe ich solche Mittel nicht, die in öffentlichen Blättern angepriesen werden, da es sehr häufig nur deshalb geschieht, um den Leuten das Geld abzunehmen. Trotzdem habe ich mich verleiten lassen, auf eine Annonce hin ein Glas ihrer Tropfen zu kaufen und bin ich in der That erstaunt über den guten Erfolg, den ich durch den Gebrauch derselben erzielt habe. Ich werde nicht veräumen, dieselben bestens zu empfehlen. Ergebenst Frau Amalie Meyer, geb. Nolte.

Die echten „Spemann's Hannoverschen Magen-tropfen“ sind zu 75 Pf. pr. Glas mit Gebrauchsanweisung in der „Pelikan-Apotheke“ in Stettin, überhaupt in den meisten besseren Apotheken vorrätig.

Das Bessere ist der Feind des Guten und das Beste wiederum der Feind des Besseren. Man vergleiche den „Magenbehalter“, den neuen Gesundheits- und Tafelliquor ersten Ranges von Widdfeld in Aachen mit allen übrigen ähnlichen Produkten, um zu beurtheilen was das Gute, was das Bessere und was das Beste ist. Der Tafelliquor Magenbehalter ist in den besten, Kolonial- und Delikatessenwarengeschäften zu haben.

Börsenbericht.

Stettin, 20. November. Wetter schön. Temp. Morgens — 2° R. Barom 28° 7". Wind O.
Weizen ruhig, per 1000 Mgr. loco gelb u. weiß 137—149 bez., per November 150,5 G., per November-Dezember do. per April-Mai 161,5 bez., per Mai-Juni 163,5 B. u. G.
Koggen ruhig, per 1000 Mgr. loco iml. 125—127 bez., per November 128,5 bez., per November-Dezember do., per April-Mai 135 bez. u. B., per Mai-Juni 135,5 B. 135 G.
Gerste per 1000 Mgr. loco 126—137 bez., feine Brau-140—144 bez.
Hafer per 1000 Mgr. loco pomm. 120—136 bez.
Erbsen per 1000 Mgr. loco Koch- 160—170 bez., Futter- 130—134 bez.
Rübsöl unverändert, per 100 Mgr. loco o. f. b. 2. 46 B. per November 45 B., per April-Mai 46 B.
Speiseöl steigend, per 10,000 Liter o. f. loco o. f. 37,8 bez., per November u. per November-Dezember 37,8 B. u. G., per April-Mai 39,5—39,9 bez., per Mai-Juni 40,4—40,7 bez., 40,6 B. u. G., per Juni-Juli 41,8 B. u. G.
Petroleum per 50 Mgr. loco 8,25 fr. bez., 12,25 meist bez.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankefreund“ sind eine Anzahl Hausmittel beschrieben, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb der warmen Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen, besonders aber jene, welche an Wund oder Rheumatismus, an Krampfen, Schindeln, Nervenschmerzen, Urticaria u. dgl. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst schwerste und heftige Leiden geheilt werden können. Der „Krankefreund“ ist in jeder Apotheke, sowie eine Postkarte an H. H. Meyer, Verlagshaus in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entstehen dadurch für den Besteller nicht.

Ritterguts-Verkauf.

Ein unweit Königs in Westpreußen gelegenes Rittergut soll wegen zu großer Entfernung vom Wohnsitze des Besitzers baldigst verkauft werden. Areal 1800 Morgen, meist guter ertragsfähiger Boden. An Chausseen gelegen und 1/2 Stunde von der Bahnstation entfernt. Lebendes und totes Inventar, Lokomobile etc. in bestem Zustande. Gütlich im Garten gelegenes, neu erbautes A. Schloß mit 14 Zimmern. Wirtschaftsgelände auf 2 Höfen neu und massiv gebaut. Landschaft, Jagd. Anzahlung 25 bis 30,000 M.

Nur Selbstkäufer wollen Anfragen unter A. H. F. Hauptpostlagernd Breslau richten.

„O, diese Gräfin, diese Gräfin!“ schrie sie, „was hat sie aus mir gemacht? Aber,“ rief sie wieder in bitterer Selbstverleumdung, „warum ich ihr denn gehorchen? War ich ihre Sklavine? Nein, mich zog der freie Wille zu ihr; ich fand Vergnügen an den Unterweisungen, die sie mir erteilte; ich war unersättlich, das Geheimnis zu erforschen, wie man dem Leben die besten Geheimnisse abgewinnen und die Herzen der Männer an sich fesselt. Sie hielt mich für ihre beste Schülerin; sie war entzückt über meine raschen Erfolge, und doch habe ich es nicht einmal verstanden, das Herz des Einzigen zu fesseln, den ich wahrhaft liebe. Viktor! Viktor! Hätte ich dich nie gesehen! Du erfüllst meines Vaters Fluch, — Du bist die Nemesis, die mich ertöten sollte!“

Bei diesen Worten sprang Alice aufgeregt von ihrem Stuhl auf und durchmaß mit hastigen Schritten ihr Zimmer; dann rief sie die Thüre, die zu einem Nebenzimmer führte, auf und blieb dort auf der Schwelle mit gekrümmten Armen stehen.

„Er ist für mich verloren!“ rief sie, ihr Selbstgespräch wieder aufnehmend, fort: „Noch zu hoffen, wäre Wahnsinn. Er ist mir verloren — und durch eine Fälschung von Felsing, welche die Welt vergiftet. Selbst die Lippen eines sterbenden Greises, der für die Tochter, die zu seinen Füßen kniet, kein Wort der Verhöhnung hatte, flossen über in Lob und Segen für Hedwig von Felsing! — Ist sie wirklich dieser Engel, der Herz in der That der ungeschätzte Diamant, den er liebt? Noch weiß ich nichts Bestimmtes, aber eine innere Stimme ruft mir zu: Er ist getäuscht! Hedwig's Tugend ist Schein! — Wenn Sie ohne Mangel wäre, was bedeuteten Arnold's geheimnißvolle Anspielungen? — Was hätte die Lante zu fürchten, daß ich mehr wissen könnte, als ich aussprach; — was für Grände hätte sie zu vermuten, daß Arnold Hedwig verleumdet? Da ist noch ein Dunkel, in dem ich erst Licht finden muß, und dazu kann Arnold allein mir helfen. Dieser Aufgabe will ich mich mit meinem ganzen Leben hingeben. Ich will forschen, will nicht eher ruhen, als bis ich sie von der Höhe gestürzt, auf welche seine Liebe sie gehoben, ohne welche der Mann, den ich liebe, mich nicht unbedacht gelassen hätte.“

lassen hätte. Ich will sie verderben, und möchte ich selbst darüber zu Grunde gehen!“
Ein Diener unterbrach Alice's weiteres Selbstgespräch und meldete Herrn Professor Bernhard.
„Sehr angenehm,“ entgegnete Alice aufatmend.
Der Diener ging; gleich darauf trat der Professor ein.
Mit der bezaubernden Liebesschwärze der letzten Alice von ehemals freudete sie dem Professor ihre Hand entgegen, die dieser an seine Lippen drückte. — Dann bot sie ihm einen Sessel an und nahm ihm gegenüber auf einem Sopha Platz.

„Schelten Sie nur nicht, hochverehrter Meister, daß ich mich noch immer fern von Ihrem Meister halte,“ sagte sie, schelmisch lächelnd, als hätte sie Furcht, von ihm bestraft zu werden.

In demselben Tone, nur ein wenig ernster, entgegnete der Professor:

„Wie könnte man Ihnen gegenüber, gnädige Frau, auch nur einen Vorwurf haben? Aber ich kam mit dem festen Willen, im Interesse der Kunst Sie zu bitten, nicht ein Talent zu vernachlässigen, das die Natur Ihnen in seltener Güte gegeben hat.“

„So, meinen Sie wirklich, daß ich einige Anlagen habe? Was Sie in meiner Mappe sahen, hielt ich für sehr klumpig.“

„Und ich erkenne da ein schönes Talent, das nur mit mehr Fleiß an die Arbeit gehen muß — davon, gnädige Frau, fehlte es aber in der letzten Zeit.“

„Dies Urtheil von Ihnen, Herr Professor, regt mich wirklich anse neue zum Schaffen an. Ich muß gestehen, daß ich schon in meiner Jugend —“

„Sie meinen in Ihrer Kindheit!“ fiel Bernhard galant lächelnd ein, „denn Ihre Jugend blüht noch.“

„Nein, nein,“ entgegnete Alice, leicht erröthend, „damit will ich sagen, als ich sechzehn, achtzehn Jahre zählte; — damals habe ich mit einer gewissen Vorliebe solche Versuche gemacht. Freilich! Niemand so recht darauf, und ich am we-

nigsten. Verhältnißlos bestimmten mich dann später, gar nicht an die Malerei zu denken. Nach Ihrem Urtheile, — lassen Sie mich ganz offen sein. — trüb mich mehr die Nüchternheit, den Künstler können zu lernen, der so reizende Frauenbilde zu malen versteht.“

„Die auch Sie zu schaffen im Stande wären, was ich Ihnen schon in meinem Atelier zu sagen die Ehre hatte; wenn Sie nur einmal ernstlich anfangen wollten und deshalb bin ich hier, Sie aus Ihrer Leihgabe zu raschen, Ihnen Vorlesung darüber zu machen, daß es nicht recht ist, eine Gabe, welche die Natur uns verliehen, unbeachtet schlummern zu lassen.“

„Sie sollen mich jetzt zum letzten Male gemahnt haben, mein gestrenger Meister. Die Sie an der Farbe meines Kleides sehen werden, bin ich in den letzten Monaten noch durch Anderes, als durch meinen Willen behindert gewesen, bei Ihnen zu arbeiten. In einer Woche habe ich meinen Vater und meinen Mann verloren.“

Der Professor sprach in theilnehmenden Worten sein Bedauern aus.

„Auch mir,“ sagte er ernst, „droht vielleicht bald ein schwerer Verlust; unser kleiner Viktor fängt an, seine Mutterliebe zu verlieren.“

„Nicht möglich! Dieser liebe Knabe mit dem für mich so schönen Namen? rief Alice lebhaft, und fuhr dann ängstlich fort: „Was fehlt ihm? Worüber klagt er? Er war ja so fröhlich, als ich ihn zuletzt sah!“

„Was ihm fehlt, kann selbst der Arzt uns noch nicht sagen,“ erwiderte der Professor, „eigentlich ist er gerade nicht krank; aber er ist still, findet nicht mehr Vergnügen an den Spielen, die ihn sonst ergötzen und ist Ausdauer auf einer Stelle, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben. Und dies sind Symptome, die Ernstliches befürchten lassen!“

„O nicht doch! Wer wird sich denn im Vor- aus ängstigen?“ tröstete Alice. „Gewiß wird er wieder munter und dann immer größere Freude machen. Was wir in dem Kleinen auffiel, so oft ich denselben betrachtete, ist der Mangel einer Neugierde, weder mit Ihn zu Herr Professor,

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Ältern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstüßung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Beiträge. Im Jahre 1884 wurden versichert 15,682 Knaben mit 16,586,000 Kapital. Prospekt u. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte und angehende Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht.

AUX CAVES DE FRANCE
Kampf gegen Weinfälschung!
Garantirt reine ungegypste französische
NATUR-WEINE
Oswald-Rein.
Central-Geschäfte (nebst Weinstuben mit renommirter guter billiger Küche)
8 in Berlin, 2 in Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Leipzig, Halle a/S., Posen, Königsberg i/P., Potsdam, Hannover, Rostock, Stettin und über 500 Filialen in Deutschland.
Preis-Courante gratis und franco.
Damit sich ein Jeder die seinem Geschmack und seiner Constitution passende Sorte meiner ungegypsten Natur-Weine wählen kann, versende ich ab jedem halbbogen meiner Central-Geschäfte
1 Probekiste enthaltend
10 halbe Liter-Flaschen
(je eine meiner 10 verschiedenen Sorten)
für Mark 12.
Alles Inbegriffen und franco jeder deutschen Bahnstation.

Berlin W. J. L. Rex Jägerstr. 49/50 Thee's neuester Ernte.

Als besonders beliebt empfehle ich:
Souchong à Pfund M 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00,
Moning Congo à Pfund M 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00,
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) à Pfund M 4,00, 6,00 und 8,00,
Thee-Gras à Pfund M 2,00, 2,40 und 3,00
in plombirten Packeten à 1/4, 1/2, 1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.
Ausführliche Preislisten meiner sämtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franko und gratis.
Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Bei jetziger oft rauher und veränderl. Witterung
ist der seit nunmehr 20 Jahren als vorzügliches Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Reizhusten bewährte und beliebte echt rheinische
Trauben-Brust-Honig
bestens zu empfehlen. Alle Flaschenfüllungen müssen mit dem handelsgerichtlich eingetragenen Etiquett und neugier Verschlußmarke, sowie mit einem Prospekt, Gebrauchsanweisung und zahlreiche Atteste enthaltend, versehen sein. Haupt-Depots Leipzig: „Engel-Apotheke“ — München: „Maximilian-Apotheke“ — Niederlage in Stettin in der Königl. Hof- und Garnison-Apotheke, Schulstr. 28; Züllichow: Schwanen-Apotheke; Gollnow: A. Stapel; Stargard: Carl Lücke.

Entfettungsfur.

Ohne Verunstaltung entfernt Korporulenz und Fettleibigkeit absolut gefahrlos und schnell wie durch keine andere Methode **J. Hensler-Maubach**, Anstalts-Direktor in Basel-Birmingen, Schweiz. Prospekt gratis und franko Briefe hierher 20 J. (10 Kr.)

A. Toepfer,
Hoflieferant,
Münchenstrasse 19,
empfiehlt in grosser Auswahl:
Geruchlose Klosets, Bidets, Badewannen, Hildesheimer Spar-Kochherde, Prof. Meldinger Regulir-Füllöfen, Ofenversetzer, Ofengeräthschaften, Coaks-u. Kohlenkasten, Ascheimer, Petroleum-Kochmaschinen, Gra-, blau- und weiss-emallirte Kochgeschirre, Brot- und Fleischschneiden, Wurststopfer, Arndt'sche Caffee-Aufgussmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen, Plättbretter, Plättleisen, Elserne Bettstellen, Matratzen von Rosshaar, India-Fasern etc. Waschtische, Waschkübeln, Waschtänder, Schirmständer, Blumentische u. s. w.
Küchen-Einrichtungen zu 40, 75, 150, 300, 450, 600 800 Mark.

Bitte, lesen Sie.

Feine Teppiche 10 M	Kauferringe 40 M
Schlafdecken 8 M	Tischdecken 4 1/2 M
Berberdecken 4 M	Seidenwand, St. 10 M
Reisdecken 7 M	Trittschuttkleider 5 M
Blattdecken 4 M	Trittschuttkleider 4 M

H. Herrmann, Breitestr. 16, 1 Tr.

„K r a“
Inziges Mittel, welches sich wahrhaft bewährt hat, und der vormal. St. Martin's-Krampf, gegen Gicht, Rheumatismus, Podagra u. dgl. Größtenteils Erfolge, selbst bei veralteten Leiden. Hunderte von Kranken liegen vor. Attest! Gestatten Sie mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihr ganz vorzügliches Mittel auszusprechen, welches Sie mir gegen mein rheumatisches Leiden gegeben haben. Schon nach einmaligem Gebrauch Ihres „Kra“ war ich vollständig von meinen Schmerzen befreit. — Ich werde nicht verzeihen, dieses vorzügliche Mittel Jedermann auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Als nochmalige bester Beweis dafür von Ihrem ganz erprobten G. H. Strohecker, Secretär und Mitglied der vereinigten Theater in Frankfurt a. M.
In haben in Apotheken. — Die 1/4 Flasche M. 2.—, die 1/2 M. 1.50. General-Depot H. Reinhold, Mainz.

Möbel,
Spiegel- und Polsterwaaren.
Feinste auch einfache, in gebiegender Arbeit empfiehlt zu den billigsten Preisen
W. Neitzel, Tischlermeister, im alten Rathhause.

Jetzt ist entschieden die beste Zeit meine vorzüglich singenden vorjährigen
Kanarienvögel per Post zu beziehen. Diesjährige Männchen 10 % billiger.
R. Maschke, St. Andreasberg, Ostf.

Gummiwaaren jeglicher Art empfiehlt und verfertigt in bekannter Güte **E. Kroening, Magdeburg.** Neuester Katalog erschien soeben, welchen gratis gegen Erstattung des Portos von 10 reip. 20 J. gerende.

noch mit Ihrer Frau Gemahlin. Sie nehmen
nicht doch diese Bemerkung nicht an?
„Wie soll ich dieselbe ablehnen, gnädige
Frau; ist es doch ganz natürlich, denn wir sind
nicht Eifersüchtige.“
„Ah, Sie erregen meine Neugierde, Herr Pro-
fessor!“ sprach Alice überrascht.
„Ja, zu dem Knaben,“ fuhr der Professor
fort, „führte mich ein eigener Zufall. Wenn es
Sie interessiert, will ich Ihnen die kleine Begeben-
heit mitteilen.“
Alice bat darum, und Bernhard erzählte un-
befangenen Altes, was mit seinem Aufenthalte in
Genf zusammenhing, denn niemals war ihm auch
nur eine Andeutung gemacht worden, daß er diese
Angelegenheit geheim halten sollte.
Gerade der Umstand, daß weder Frau von
Reimar noch ihre Freundin eine Geheimhaltung
wünschten, gefiel ihm so sehr; es lieferte ihm den
Beweis, daß die Damen es nicht nötig hatten,
sich in ein Geheimnis zu hüllen. Dies allein
war fast entscheidend für ihn, auf den Wunsch
seiner Frau einzugehen, als sie ihm diese Ange-
legenheit vorstellte.
Auf die Gesandte übergehend, fuhr der Pro-
fessor Bernhard in seiner Erzählung fort:

„Ich klagte mich neben des Kindes Mangel
an Nahrung, daß der Knabe und
bald für immer genommen werden kann. Wie
wir erfahren, hat sich nämlich Frau von Reimar
mit ihrem Vater ganz ausgesöhnt, und da wird
wohl der Sophist seinen Enkel, wenn er ihn
einmal gesehen, nicht mehr fortgeben. — Keine
Frau leidet bei diesem Gedanken sehr. Sobald
es bei uns klingelt, ruft sie: Da kommt sie,
um Viktor zu holen! und geht zu dem Knaben,
umarmt ihn heftig und weint wie ein Kind, und
Viktor fängt dann auch an zu weinen und will
nicht von ihr gehen. Mir selbst geht es nicht
besser; nur stelle ich mich vor meiner Frau für-
ter, um sie zu trösten. Es ist eigentümlich, wir
hängen an dem Kinde, als wenn die Bande der
Natur uns mit ihm verknüpften!“
Alice reichte dem betäubten Professor ihre Hand
und entgegnete in herzlichem Tone:
„Das kann ich mit Ihnen fühlen! Der Gedanke
dieses Kind sehen und nicht von seinem Liebreiz
gefaßt sein? Auf mich hat es einen tiefen,
noch ganz besonderen Eindruck gemacht. Aus sei-
nen Zügen sprach mir etwas so Bekanntes ent-
gegen; selbst seine Stimme klang mir, als müßte
ich sie irgendwo anders schon gehört haben, aber
es ist gewiß nur eine Einbildung; durch diese

„Zuschauung gewann ich den Knaben jedoch so lieb.
Nebst dem Kinde ist Ihre Wertschätzung schon des-
halb nicht ganz begründet, da, wie Sie sagen,
Frau von Reimar in der Nähe lebt; weil er
dann auch bei der Mutter, so wird er doch ih-
rem Hans kein Fremdling werden!“
„Das denke ich auch!“ entgegnete der Pro-
fessor; „Frau von Reimar ist ein Engel an Güte
und Lieblichkeit, aber auch eben so schön;
ich kann Ihnen zufälliger Weise die liebe, gute
Dame, wenn auch nicht persönlich vorstellen, so
doch davon, wie ich sie schmelzen darf, gestreutes
Porträt zeigen; ich habe das Gemälde beauf-
tragt, einen kleinen Reparatur auf diesem meinem Wege
von meinem Diener abholen lassen und es befin-
det sich im Vorzimmer.“
„Sie machen mich gespannt, Herr Professor, und
berichten mich auf den Besuch eines Kunstwerkes
vor?“ fragte Alice.
„Dessen Schönheit aber nicht meine Kunst,
sondern die Natur geschaffen!“ entgegnete der
Professor, indem er die Thür öffnete und seinem
Diener ein großes Bild abnahm, das mit einem
schönen, goldenen Rahmen eingefasst und fest mit
einem großen Tuch bedeckt war.
Er stellte es in die Mitte des Zimmers und
nahm das Tuch ab.

„Ach, gnädige Frau, habe ich zu viel ge-
fragt Professor Bernhard, ist es nicht ein
des Antlitz, voll von Güte, Aufbruch und
selbstgeißelung; ach, wenn Sie das Original
sähen, dann würden Sie begreifen, daß ein
Maler trotz aller Mühe nicht gelang, der
auch nur in schwacher Weise nachzukommen.
Zu seiner Bewunderung bemerkt er, daß
als sie laun ein Bild auf das Bild ge-
malte, ihn ansah, dann mit der Hand nach
Stirn fasste, als müße sie sich überzeugen,
sie nicht träume, sondern mit vollem Bewußt-
sein vor dem Bilde saße.
„Und dieses Porträt, Herr Professor, ist
der Frau von Reimar?“
„Ja, gnädige Frau! Und der Knabe auf
dem Schooß ist Viktor, — doch Sie sind bewegt,
grüßen.“
„Sonderbar! — Dieses Porträt gleicht
Original, welches ich kenne. — Die Ähnlich-
keit ist so groß, daß ich fast behaupten könnte,
hätte Ihnen dazu gesehen. — Jedoch Sie
sagen die Dame Frau von Reimar, — dann ist
allerdings von meiner Seite ein Irrtum!“
(Fortsetzung folgt.)

Pferdedecken
für den Herbst und Winter.
Reinwollene gute Decken für Wagen-, Last- u. Reith-
pferde, gefüttert, ungefütert, auch vor der Brust zum
Beschützen, eine Auswahl von 400 Paar zu sehr
billigen Preisen in der Deckenfabrik von
Hugo Herrmann, Stettin, Breitestraße 16.
Auch wasserfeste Pläne, Kornsäcke u. c.

Kaviarhandlung u. Fischräucherei
von **A. Wilthagen** in Altona
empfiehlt täglich frisch geräuchert:
Sprotten pro Pottfoll Mk. 3,30,
Sprottbrütlinge „ „ „ 2,50,
Fettbrütlinge „ „ „ 3,00,
Auburn „ „ „ 3,25,
Elbaale „ „ „ 10,00,
vollfrei und franco gegen Nachnahme.

Brillanten.
Simili-Brillanten
echt Gold Mk. 9.
in echter Goldfassung, von echten Brillan-
ten nicht zu unterscheiden; wasserklar
u. feuerhell unter Garantie der Haltbarkeit.
Pracht-Katalog gratis und franco.
Bijouterie-Fabrik
Max Grünbaum
Berlin W. 95 Leipziger Str.

Säcke zum Zucker-Export.
1000 und 800 Gramm schwer, sowie Mehl-, Klei- und
alle Sorten Kartoffelsäcke giebt jedes Quantum zu sehr
billigen Preisen die Sachhandlung von
S. Glücksohn, Berlin N.,
Schönhauser Allee 187.

Hochfeine Weichseifenseifen.
1 Meter lang, weitgebohrt Duz. 24 M., extra
fein, elegant 30 M., Brillanter 12 M., Probe
1/2 Duz. wird abgegeben. Nichtförm. zurück-
genommen. Illustrierte Preisliste franco.
H. Schreier, Postfach 10, Düsseldorf

25 % Ersparnis.
Cigarren zu Fabrikpreisen.
Hochfeine Sumatra-Cigarren
per Kiste 50 Mark.
Sendungen von 500 Stück für 25 Mark.
R. Roesner, Berlin, Krausenstr. 74.

Unter Garantie für reine Natur-Traubenweine
empfehle ich:
Circa 20.000 Liter 1892er Weißwein à 20 M.,
20.000 „ 1893er „ à 25 M.,
20.000 „ 1893er „ à 30 M.,
20.000 „ 1894er „ à 35 M.,
20.000 „ 1894er „ Auslese à 40 M.,
10.000 „ 1891er „ à 50 M.,
sämtliche Frauenweine.
Probefäß von 50—100 Liter an mit Berechnung des
Fasses zum Kostenpreise sendende unter Nachnahme.
Nur dadurch, daß ich gegen Kasse oder Nachnahme
verkaufe und deshalb weder Verluste noch Reisekosten
habe, ist es mir möglich, zu obigen Preisen zu verkaufen.
Josef Stern,
Würzburg, Zinner Graben 42.

Damentuch.
aus reiner Wolle gearbeitet, sowie schwarze
Tuche und Buckskins in den neuesten
Designs und modernen Farben, verleiht
gegen Nachnahme in beliebiger Meterzahl zu sehr
billigen Preisen. Proben franco.
Theodor Herrmann, Tuchfabrikant
in Seggau.

Harz-Kümmelkäse.
beherst, fest, sehr und pikant, 10-Pfd.-Kästl. à 8,50
franko unter Nachnahme oder Kasse versendet die
Käsefabrik von
Fr. Rieacker, Minsleben a. S.
Kinder werden kurzsichtig
und schieß beim Arbeiten an Tisch u. losen Stühlen
von unpassender Höhe
Max Herrmann, Berlin, Französische-Str. 14,
Kinderpaltfabrik. — Prospekt franco.

Weimar-LOOSE nur
Fünftausend Gewinne. Ziehung 10. Dezember u. folg. Tage.
Erster Hauptgewinn i. W. v. **Mark 20.000 Mark.**
Weimar-Loose nur 1 Mark
11 Loose für 10 Mark
sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Debit, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Vertretung in **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt
C. Kesseler, Patent- und Technisches Bureau,
Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.
Bericht über **PATENT-** Anmeldungen.

A. W. Studemund Nachfolger,
Tuchhandlung, Seumarkt 1,
empfiehlt sein großes Lager von
Anzug- und Paletotstoffen
zu billigen festen Preisen.
Stoffe zu Knaben Anzügen besonders haltbar und billig.

Belzwaren-Versandgeschäft
von **S. Wiener & Co.,**
Stettin, 19, Schulzenstr. 19.
Dem Versand von Belzwaren widmen wir, wie seit dem Bestehen unseres Geschäftes 1872,
auch in diesem Jahre unsere besondere Aufmerksamkeit und sind bestrebt,
durch strenge Reellität, beste Waaren, billigste Preise
unseren Kundenkreis möglichst zu erweitern. Wir empfehlen:

Müsse und Kragen für Damen
Schwarz Seiden-Gaase Größe II 3 M.
Schwarz Seiden-Gaase Größe I 4 1/2 M.
Schwarz Opoffium vollhaarig, Qual. II 6 M.
Schwarz Opoffium, elegant ausgestattet, Qual. I 8 M.
Schwarz Affen-Klebe, langhaarig, sehr solide, 7 M.
Schwarz Affe, Natur langhaarig, 9 M.
Schwarz Schnupp-Bär, sehr empfehlenswert, 7 1/2 M.
Schwarz Schnupp-Bär, extra prima 10 M.
Witam in nur bester Waare Größe II 5 M.
Witam mit Atlas Futter, feid. Quaste Größe I 6 1/2 M.
Silber-Opoffium, graues elegantes Belzwerk, 6 1/2 M.
Sealstin, hochfeines, glattes, dunkles Belzwerk (im.),
Reinheit der Saison, elegant ausgestattet, 10 1/2 M.
Zitis-Opoffium, sehr beliebt und solide, 7 1/2 M.
Echt Natur-Slunk in vorzüglicher Qualität 18 M.
Echt Netz in ausgewählten Fellen 20 M.
Kragen 2 1/2 M.
Kragen 3 1/2 M.
Kragen 5 M.
Kragen 6 M.
Passende Kragen zu allen Müssen
sind Schnupp-Bär-Kragen.
Kragen 6 1/2 M.
Kragen 8 1/2 M.
Kragen 4 M.
Kragen 5 M.
Kragen 5 M.
Kragen 7 M.
Kragen 6 M.
Kragen 15 M.
Kragen 12 M.
in schwarz Seiden-Gaase 2 1/2 M.,
in schwarz Seiden 8 1/2 M.,
in im. Sealstin 8 1/2 M.,
in schwarz franzöf. Kanin mit Kremp 5 1/2 M.,
in Sealstin mit Kremp und hochfeinster Ausstättung
6 1/2 M. und 9 M.
Feiz-Baretts
für Damen und junge Mädchen.
Sehr kleidsam und beliebt.
Zu beachten: Versandt nur gegen Post-Nachnahme.
Aufträge von 20 M. an portofrei.
Muss-Kartons und Emballage wird nicht berechnet.
Nichtgefallende Waaren bereitwilligst umgetauscht.
S. Wiener & Co., 19, untere Schulzenstr. 19, Stettin.

Vereinsfähnen. Hanner, gestickt und gemalt.
Vereinsabzeichen, Schärpen, Fahnen und Flaggen, Wappenschilder, Transparente,
Lampions, Feuerwerk.
Offerten, Skizzen, Preisverzeichnisse versenden wir franco und umsonst.
Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Zur Bartverzierung
ist das einzig sichere und reellste Mittel
Paul Bosse's
Original-Mustaches-Balsam.
„Bosse“ Erfolg garantiert innerhalb 4—6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich.
Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose Mk. 2,50.
Zu haben bei Herrn **Theod. Péc, Breitestraße 60.** „Jetzt“

Ziehung 1. Dezember.
Haupttreffer 348.000 Franken.
Das billigste Loos der Welt
ist das
Türkische 400 Franken
Eisenbahn-Staats-Loos,
das ich à Mk. 45,— versende.
Jährlich werden regelmässig alle zwei Monate,
im Ganzen also sechs Ziehungen statt, wovon
3 mit dem Haupttreffer von 348.000 Franken
und fünf mit dem Haupttreffer von 174.000 Franken.
Nebentreffer sind Franken 34.800, 17.400,
14.500, 11.600, 5800, 3480, 1740, 1160 etc.
etc., kleinster Treffer 232 Franken.
Im Laufe der Ziehungen muss somit jedes
dieser türkischen Loose mindestens 232 Franken
gewinnen und da ich diese Loose — auch
einzelne — bis auf Weiteres à Mk. 45,— netto
per Stück versende, so ist, ohne die bedeutende
Spielchance in Anschlag zu bringen, ein Nutzen
von circa Mk. 140,— per Loos sicher.
Die Auszahlung aller Gewinne findet in
Gold hier, in Paris und Wien statt.
Auch bin ich bereit, die bei mir gekauften
Loose à Mk. 40,— netto gegen Baar nach der
Ziehung bis 31. December d. J. wieder zurück-
zunehmen.

Auf monatliche Ratenzahlungen kommt ein Loos Mk. 54,— zu stehen, indem ich Abgeber gegen 9 Raten à Mk. 6,— bin.
Sobald die erste Rate von Mk. 6,— bezahlt ist, bekommt der Käufer Schluss-Schein mit Angabe der Nummer, welche alsdann vollständig zu seinem Gunsten spielt.
Homburger's Börsen-Komtoir, Frankfurt a. M.

PATENT.
Besorgung und Verwerthung,
J. Brandt, Civil-Ingenieur,
Berlin SW., Anhaltstrasse 6.

Gummi-Artikel.
auch französische, empfiehlt
die Gummiwaren-Fabrik von
Ed. Schumacher,
Berlin W., 67, Friedrichstrasse 67.

Preisliste Die Internationale gratis
Gummi-Waaren-Fabrik von
Julius Gericke
Berlin N.W. 7, Mittel Str. No. 63
Nez. vill. stumm. Artikel f. sanitäre Zwecke

Unentgeltlich
verl. Anweisung zur
Rettung v. Trant-
acht auch ohne
Wissen.
M. C. Falkenberg, Berlin, Friedrichstraße 106.

Heirat!
Reiche Heiratsvorläufe erhalten Sie
sicher in verlässlicher Gewissheit (diskret).
Bericht 20 Pf. General-Anzeiger
Berlin SW. 61, für Damen frei.
Ein großes Institut hat
à 5 bis 4 pSt. Zinsen, mit oder ohne Amortisation,
Capitalien auf Hypotheken
oder Sätze sofort oder später anzuleihen. Vermittler
verboten. Anmeldungen unter **G. H. 100** in jeder
Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.
Bis **200 Mark monatlich**
reell. Haupt- u. Nebenverdienst f. Jederm. Näh. f. 10 M.
Dr. **Miller, Gewerbe-Komtoir, Leipzig, Erdstr. 17.**